

der völligen Germanisierung bewahrt<sup>47</sup>. Die Tschechen haben sehr frühzeitig ein starkes Volksbewußtsein entwickelt, das freilich sofort voller Ressentiment gegen die als überlegen empfundenen Deutschen in Haß gegen alles Deutsche umschlug<sup>48</sup>. Wenn Herzog Sobieslav II. in der bekannten Urkunde von 1178 für die Deutschen in Prag<sup>49</sup> sagt: „Ich will, daß diese Deutschen, wie sie von den Böhmen verschieden sind ihrem Volkstum nach, so auch von den Böhmen und deren Gesetz und Gewohnheit geschieden sein sollen“, so wird man das als berechtigtes Bestreben nach reinlicher Scheidung anerkennen, aber schon über ein halbes Jahrhundert früher möchte Cosmas von Prag am liebsten alle Deutschen aus Böhmen vertrieben sehen<sup>50</sup>. Diese aus dem Gefühle der Rückständigkeit und Minderwertigkeit geborene Abneigung kommt zu deutlichstem Ausdruck in einem von Wilhelm Wostry wieder ans Licht gezogenen deutschfeindlichen Pamphlet aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts<sup>51</sup>, sowie in der kurz vorher entstandenen tschechischen Reimchronik des sogenannten Dalimil<sup>52</sup>, die als ein einziger Haßgesang gegen die Deutschen bezeichnet werden muß. Es wird ohne weiteres unterstellt, daß alle Deutschen trachten, den Tschechen Übles anzutun, und den deutschen Kaisern wird die Absicht zugeschrieben, die Tschechen auszurotten. Ein bemerkenswerter Wandel der Gesinnung wird damit deutlich: während in früheren Jahrhunderten dem deutschen Kaisertum in keiner Weise sein umfassender Anspruch bestritten wurde, der böhmische Staat sich vielmehr ohne das Gefühl der Minderung in das christlich-deutsche Imperium einordnete, wird jetzt das Kaisertum, nach dem Zusammenbruch der Staufer, als eine wesentlich nur deutsche, den Tschechen feindliche Institution an-

<sup>47</sup> Zitiert nach Krofta.

<sup>48</sup> H. Zatschek, Das Volksbewußtsein. Sein Werden im Spiegel der Geschichtsschreibung. 1936. S. 17. E. Maschke, Das Erwachen des Nationalbewußtseins im deutsch-slavischem Grenzraum. 1933, S. 13ff. — Bei C. Redlich, Nationale Frage und Ostkolonisation im Mittelalter, 1934, wird Böhmen nicht mit behandelt. Die dortigen Verhältnisse wären freilich auch nicht geeignet, die von der Verf. geäußerten verkehrten Ansichten zu stützen. Vgl. F. Rörig, HZ. 154 (1936), S. 96ff.

<sup>49</sup> Cod. d. Boh. I, Nr. 290. Dazu W. Weizsäcker, MVGDB. 75 (1937), S. 97ff. — Maschke a. a. O. S. 17.

<sup>50</sup> Cosmas, hg. Bretholz, S. 116. Über weitere deutschfeindliche Äußerungen des Prager Chronisten vgl. Maschke, a. a. O., S. 13ff. — Zatschek, S. 22.

<sup>51</sup> W. Wostry, Ein deutschfeindliches Pamphlet aus Böhmen aus dem 14. Jh. MVGDB. 53 (1915), S. 193ff.

<sup>52</sup> Hg. J. Jireček, Font. rer. Boh. III. 1882. A. Bachmann, Die Reimchronik des sog. Dalimil. A. f. öst. G. 91 (1902), S. 59ff. Maschke, S. 36ff. Zatschek, S. 23ff.